

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 36 (1958)
Heft: 10

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenprogramm 1959

Wir sind am Zusammenstellen des Tourenprogrammes 1959. Gerne werden Vorschläge aus Eurer Mitte berücksichtigt. Sie müssen aber vor dem 4. November 1958 beim JO-Chef eintreffen.

Monatzsammenkunft Oktober 1958

Wie gewohnt, treffen wir uns am letzten Mittwoch des Monates, also am 29. Oktober, um 20 Uhr, im Klublokal. Herr Fred Hanschke wird uns mit Blitzlicht und Kamera «Ins Wunderland der Höhlen» entführen. *Sepp Gilardi*

BERICHTE

Nadelhorn 4327 m—Stecknadelhorn 4242 m— Ulrichshorn 3925 m

Seniorentour vom 16.–18. August 1958

Leiter: Werner Sutter. 11 Teilnehmer.

Führer: Lebrecht Mani.

In einem Walliser Buch wurden für den Aufstieg in die Mischabelhütte mit Recht ein Paar gute Lungen empfohlen. Ein währschafter Z'nacht, von der munteren Gehilfin des Hüttenwartes liebevoll zubereitet, «retablierte» und stärkte uns für den kommenden Tag.

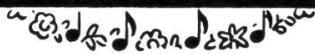
Etwas nach vier Uhr brachen wir unter Lebrecht Manis bewährter Führung auf. Erste wärmende Sonnenstrahlen empfingen uns auf dem Hohbalngletscher, deren Wirkung sich jedoch gegen das Windjoch hin unter dem stürmisch einsetzenden Winde verflüchtigte. In geruhsamem Tempo erreichten wir das auf dieser Normalroute keine Schwierigkeiten bietende Nadelhorn, wo wir eine prächtige Rundschau genossen. Etwas neidisch schielten einige Kameraden auf die von der Südlanz herankletternden Touristen.

Anregender wurde nun aber auch für uns die Kletterei über den gegen das Stecknadelhorn hinführenden Felsgrat. Nach einer kurzen Rast auf dem Stecknadelhorn versuchten wir, die Abstiegsroute des Nadelhorns unter Umgehung des Felsgrates, durch die Firnwand zu erreichen, mussten jedoch den Versuch nach einigen Sondierungen wegen schlechter Schneesverhältnisse aufgeben. Diesmal mit weniger Begeisterung, wurde die Felskletterei in mittäglicher Hitze in Angriff genommen. Beim Abstieg zum Windjoch begegneten wir einem Pärchen in Halbschuhen, ohne weitere Ausrüstung, das sich im Schnee sonnte. O heilige Einfalt! – Und was sollen wir zum Pfarrherrn sagen, der kürzlich 40 Mädchen auf das Nadelhorn – immerhin ein Berg, der verschiedene Unfallmöglichkeiten bietet – führte?

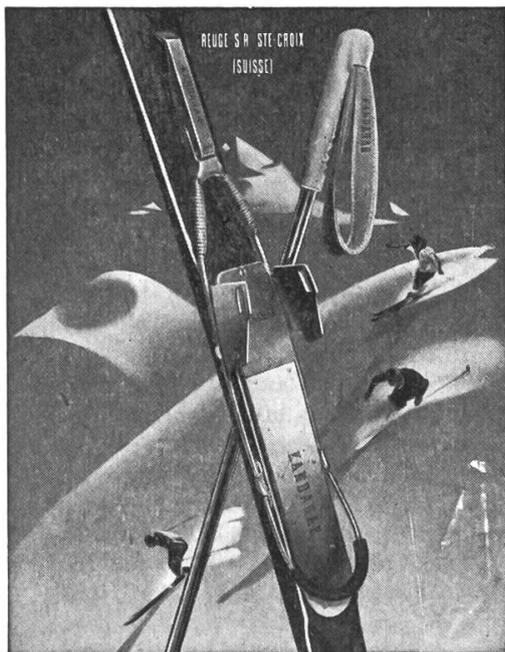
«Die Nacht ist ohne Ende», summte ich in der nachfolgenden «Hochkantnacht» einigemal in mich hinein; denn viel Volk – darunter eine grössere Anzahl Pfadfinder – war gegen Abend eingetroffen.

Um 5 Uhr des neuen Tages verliessen wir die Hütte mit Vollpackung Richtung Ulrichshorn. Da eine Wetterverschlechterung im Anzug war, blieben wir nicht lange auf dem Gipfel und stiegen schon bald gegen den Riedgletscher ab, der uns mit zahlreichen verdeckten und offenen Briefkästen begrüßte. Hoppla – schon versenkte sich mein Vordermann bis zur Hüfte in einem Spalt. Der mit einem Spaltengewirr durchzogene Abbruch des Riedgletschers dürfte wohl immer schwieriger zu bewältigen sein. Vorsichtig, mit den Steigeisen bewaffnet, schlängelten wir uns am Rande des Gletschers, teilweise auf dem Felsen, durch. Gegen Mittag rückten wir in der reizend gelegenen und schmucken Bordierhütte ein, wo uns ein ebenfalls schmucker, mit einem Spitzbart garnierter Hüttenwart Tee bereitete. Auf dem romantischen, über den Gletscher führenden Hüttenweg ging es sodann steil nach

KURSAAL BERN



*Die gute Musik — versucht es nur —
ist seelische Vitaminzufuhr*



KANDAHAR
die bewährte Bindung
für die moderne Skitechnik

e m Eugen Meier

Eidg. Meisterdiplom
BERN, Rossfeldstrasse 32
Telephon 2 12 31
Malerei — Gipserei — Tapeten

Werkstatt: Platanenweg 1

Restaurant zu Webern

Gerechtigkeitsgasse 68

Bestens bekannt für feine Küche
Kegelbahnen

Mit höflicher Empfehlung
Walter Schmid-Fuhrer
Tel. 2 42 58

Orient-Teppiche
Teppiche aller Art
Bodenbeläge
Vorhangstoffe

Bubenbergplatz 10, BERN Tel. 2 33 11

Meyer-Müller CO. A. G.

Ried hinunter, wo wir uns am Fendant und an einem Platzregen erfrischten. Noch wurde dem lieblichen Grächen ein Besuch abgestattet, worauf wir uns teils per Postauto, teils zu Fuss nach St. Niklaus begaben. Als wir die Bahn bestiegen, lag das Zermattental bereits im Schatten. Hoch oben aber grüsste Grächen in der Abendsonne.

E. H.

Oeschinenhorn – Blümlisalhorn 12./13. Juli 1958

Leiter: J. Käch

11 Teilnehmer

Führer: A. Spöhel

Zu dieser Tour war uns ein Prachtswetter beschieden, ein Ereignis, das diesen Sommer endlich nichts Aussergewöhnliches mehr war. Den Sonnenschein genossen wir bereits am Samstag, wo uns während des Aufstieges zur Fründenhütte der Schweiss literweise entströmte. Tenuerleichterungen dienten höchstens dazu, die Wäsche trocken zu halten. In der mehr als überfüllten Hütte (die Wände hielten immerhin stand) war das Klima nicht anders.

Tagwache war auf 2 Uhr geboten. Die Wetterkontrolle ergab: wolkenlos, etwas Wind, warm. Abmarsch etwa um 3 Uhr zu einer schlaftrunkenen Wanderung über die östliche Zunge des Fründengletschers. Auf der andern Seite stiessen wir auf eine Wand, die nicht nur der Nacht, sondern auch der Nässe wegen schwarz war. Mit dem Dösen war es hier zu Ende, denn die Nässe rührte von einem Wasserfall her, der munter über die Felsen rauschte. Das fixe Drahtseil wies den Weg: erst einige Meter senkrecht, dann Quergang, alles in dieser Dusche. Nun waren wir alle wach, und die Tour konnte richtig beginnen. Die Gletscheraufstiege gestalteten sich des weichen Schnees wegen ziemlich mühsam. Weiter oben war das Ganze noch mit Bruchharst garniert. Unentwegt stampfte unser Führer jedoch die Spur. Nach einem ausserordentlich steilen und besonders mühsamen Stück erreichten wir das sanft ansteigende Plateau, welches sich zum Sattel zwischen Oeschinen- und Blümlisalhorn hinzieht. Die Eisernen stiegen noch vollends aufs Oeschinenhorn, während die übrigen bei den Rucksäcken unten blieben. Wieder vereint, nahmen wir als letztes Stück den schönen Grat in Angriff. Apere Blöcke, etwas Eis, Wächten – es war sehr abwechslungsreich. Trotz Sonnenschein war es nun ziemlich kalt geworden, denn ein steifer Wind pfiff über den Grat. Aus diesem Grunde dauerte die Gipfelrast nur ein paar Minuten. Die Aussicht war wegen der sich überall auftürmenden Wolken etwas beschränkt.

Der Abstieg auf dem Normalweg hielt, was der Aufstieg versprochen hatte: durch und durch aufgeweichten Schnee, der vor Nässe troff. Ein vereistes Stück bot neben Abwechslung auch Gelegenheit zu Gleichgewichtsübungen und Sicherungstechniken. Im Sattel vor dem Blümlisalp-Rothorn kamen wir endlich dazu, unsere durchnässten unteren Extremitäten ruhen zu lassen und den Mägen zu bieten, was sie stürmisch forderten. Torkelnd und schwimmend erreichten wir schliesslich die Blümlisalphütte. Nach allgemeinem Schuheleeren und Sockenauswringen wanderten wir talauswärts zum Oeschinensee und nach Kandersteg. Einige Schneehalden verkürzten uns dabei den Weg merklich.

Eine schöne Tour, in bester Kameradschaft durchgeführt, nahm im Kandersteger Bahnhofbuffet ihr Ende. Herzlichen Dank dem Führer und dem Leiter für die umsichtige und sichere Führung: alles verlief glatt und ohne Zwischenfall. -pf-

Seniorentour Dossenhorn 3138 m

19./20. Juli 1958

9 Teilnehmer

Leiter: W. Gosteli

Bei hochsommerlichem Wetter verliessen wir Bern am Samstagnachmittag, 4 Senioren per Bahn, die andern auf ihren Motorrädern. Treffpunkt 15.00 im Rosenlauri. Der Blick von hier zur Dossenhütte hinauf ist wunderbar und zwingt den Betrach-

ter, den Kopf tüchtig in den Nacken zu zwängen. Einen 5stündigen Hüttenweg, an der Dossenwand entlang, gnadenlos der Sonne ausgesetzt, das wird uns bestimmt mürbe machen! Aber zu unserer Überraschung war dem nicht so. Ein herrlicher Wind begleitete uns auf dem ganzen Weg, und die Sonne verzog sich teilweise hinter einige Gewitterwolken. Von einer übermässigen Hitze war nichts zu verspüren. Die Anlage des Weges ist beinahe schon eine Tour für sich, ein gewisser Schwierigkeitsgrad ist vorhanden: Unmittelbar nach der langen Seitenmoräne beginnt die Wegklettere, teilweise gesichert durch feste Stahlseile und eingehauene Stufen. Um einige zünftige Felswände zu überwinden, sind Leitern angebracht. Je näher der Hütte, um so wuchtiger wird der Aufstieg. Dieser Hüttenweg steht in scharfem Gegensatz zur Kurgastbummelei, beispielsweise nach der Doldenhornhütte. Dank der günstigen Temperatur waren wir bereits nach 4 Stunden um 19.00 in der Hütte. Die Platzverhältnisse waren zufriedenstellend. Da der Aufstieg zum Dossenhorn nur noch 2 Stunden beansprucht, konnten wir bis 6.00 liegen bleiben.

Aber welche Überraschung bot uns nun das Wetter! Seit 4 Uhr morgens war eine radikale Wendung eingetreten. Der Himmel war gewittermässig schwarz überdeckt. Über Meiringen entlud sich ein heftiges Gewitter. Wir hatten das seltene Erlebnis, auf ein Gewitter hinunterschauen zu können. Langgezogene Blitze durchfuhren das grauschwarze Gewölk, derweil ein kräftiger Wind weisse Nebelschwaden um die Hütte blies. Der Abmarsch wurde begreiflicherweise verschoben. Immer noch verschonte uns der Regen, nur einige Nebeltränen benetzten die Steine. Endlich war es so weit. Über den schrägen Schnee hang ging's zum Sattel hinauf. Hier angelangt, warteten wir nochmals auf besseres Wetter. Diese Geduld hatte sich wahrlich gelohnt. Immer deutlicher zeichneten sich aus dem Nebelgrau die drei mächtigen Nachbarn des Dossenhorns, Wetterhorn, Mittelhorn und Rosenhorn ab. Nach flüssiger und unschwerer Kletterei begrüßten wir uns auf dem Gipfel. Der Grat wies keine besonderen Schwierigkeiten auf. Stellenweise konnten 2 Seilschaften nebeneinander oder einander sogar vorklettern, was eigentlich vermieden werden sollte. In aller Musse erfreuten wir uns der prächtigen Aussicht, der Ruhe und der herrlichen gesunden Luft. Der Abstieg vollzog sich etwas langsamer, weil wir einem deutschen Ehepaar, das im Aufstieg begriffen war, ausweichen mussten. Im Sattel angelangt, mussten wir alle, ob wir wollten oder nicht, die überlaute Stimme einer übereifrigen «Kletterdame» wie ein Grammophon in unsere Ohren eindöhnen lassen! Schliesslich brachen wir auf und rutschten mehr oder weniger elegant den Schnee hang hinab der Hütte entgegen, die wir nach dem Mittagessen um 13.00 verliessen, Zweimal wurden wir von einem Gewitter begleitet. Es zeigte sich aber, dass ein allzulanger Regenschutz, solange man noch klettern muss, eher hinderlich als nützlich sein kann.

Es war eine schöne Tour, den Kameraden und dem Tourenleiter für die unfallfreie Durchführung sei hiermit herzlich gedankt. *rl.*

Salbitschijen Ostgrat 2983 m

19./20. Juli 1958

Tourenleiter: E. Walther

5 Teilnehmer

Führer: A. Spöhel

Diese herrliche Tour wäre beinahe wegen zu wenig Interessenten ausgefallen. Auf spezielle Anfrage unseres Tourenleiters erhielten wir die Erlaubnis, die Klettertour trotzdem durchzuführen. Es sei an dieser Stelle für das Entgegenkommen nochmals herzlich gedankt.

Eine pannenfreie Fahrt brachte uns über den Susten nach Göschenen. Wegen der gesperrten Strasse ging es sodann zu Fuss zur Talstation einer luftigen Seilbahn, der wir uns mit etwas gemischten Gefühlen bis zum Regliberg hinauf anvertrauten. Ein schöner Aufstieg bei Abendkühle brachte uns in die Salbithütte.

Alles will den

TOURISTEN-FAHRPLAN



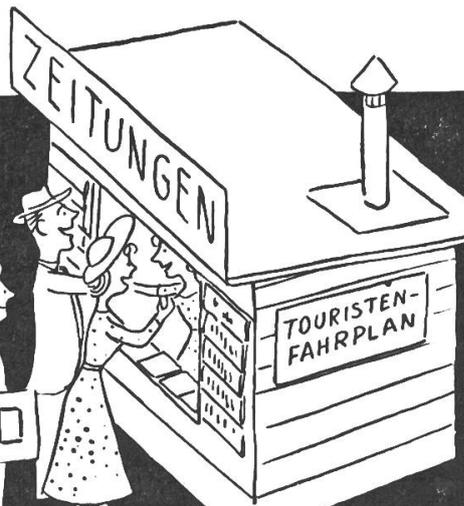
Zweifarbige Übersichtskarte
Alphabetisches Ortsverzeichnis
Grosses Einzugsgebiet

17 TOURENKÄRTCHEN

Reichhaltigster Fahrplan

Erhältlich an allen Bahn- und Postautoschaltern, bei den
Zeitungskiosken, Buchhandlungen u. Papeterien Fr. 1.60

VERLAG HALLWAG BERN



Der Abmarsch am Sonntagmorgen erfolgte um 4.30 Uhr bei bedecktem Himmel. Bald erreichten wir über eine Schutthalde den Einstieg zum Ostgrat. Der herrlich griffige Fels machte die nun folgende Kletterei zu einem wirklichen Vergnügen. Doch bald erhielten wir einen kleinen Dämpfer durch einen kurzen Regenschauer. Der Fels war stellenweise mit Moosflechten überdeckt und wurde nun sehr glitschig. Wir schalteten deshalb eine Rast ein und warteten das Trocknen der Felsen ab. Während dieser Zeit unterhielt uns Hans Jutzeler mit einer humoristischen Reklame für Ovomaltine. Bald konnte der Aufstieg wieder fortgesetzt werden. Nach einer sehr abwechslungsreichen und schönen Kletterei erreichten wir um 8.30 Uhr den Gipfel. Hier erwartete uns als Nachtschicht noch die elegante Gipfelnadel. Die Sonne hatte die Wolken durchbrochen, und wir liessen uns von ihr bei unserer zweistündigen Gipfelrast durchwärmen. Der Abstieg zur Salbithütte erfolgte sehr rasch, da grosse Schneeflecken zum Abrutschen einluden.

Allen Teilnehmern wird dieser Tag in bester Erinnerung bleiben. Unserem Tourenleiter sei nochmals bestens gedankt für die Organisation dieser Tour. *J. M.*

Klein- und Gross-Simelistock 2482 m

7. September 1958

Tourenleiter: Heinz Zumstein 7 Teilnehmer Führer: Franz von Bergen

Durch das Auto sind die Engelhörner heute zu Berns «Klettergarten» geworden, den man in zweistündiger Fahrt und einstündigem Hüttenanstieg erreicht. Man erspart Zeit, Kosten und Kraft und braucht auf dem Heimweg nicht auf den Zug zu hasten. Der einzige Nachteil besteht vielleicht darin, dass man sich ein bisschen zu plötzlich in die starre, bizarre Felsenwelt versetzt sieht und die ganze Grösse des Berges, die befreiende Wirkung der Alpenluft und die Umstellung auf die feinen Naturgeräusche nicht mehr so richtig erlebt, wie man es früher auf einem geruh-samen Anmarsch von der Talsohle aus empfunden hat.

Unser Tourenleiter hat seine Klubkameraden gut angeschaut und ins Kreuzverhör genommen. Beinahe wäre die Tour mangels Beteiligung nicht zustande gekommen. Immerhin haben er sowie der Führer nachher bestätigt, mit keinem «ichheit» zu sein. Alle sieben Teilnehmer entpuppten sich als ausgekochte, begeisterte Kletterer, schwindelfreie Seiltänzer, katzenartige Felsgänger, furchtlose Abseiler und vertrauenerweckende Kameraden, wie es für eine solche Tour auch verlangt werden muss. Die Programmänderung (Simelistock statt Mittelgruppe) vermag den Humor nicht zu trüben. Und wieder einmal zeigt es sich, dass der, welcher schon zum neuntenmal auf diesen trotzigen Kalkkopf hinaufturnt, mit der gleichen Befriedigung dabeisein kann wie der Erstling. Denn da gibt es alles, was das kletterfreudige Herz begehrt: Kanten mit prächtigen Griffen, schmale Gesimslein, trittarme geneigte Platten, ein exponiertes Eck, ein schöner Quergang mit anschliessend senkrechten Wändchen, ein schräges Kamin mit Überhang und zum Schluss eine klassische, 40 m lange Abseilwand, sogar mit niederschwebenden Damen! Von allen Seiten, von der Vorderspitz-Westkante, vom Sattel- und Kingspitz ertönen froh widerhallende Jauchzer. Doch mahnen auch einige bekannte Absturzstellen, dass die Engelhörner eben doch kein «Klettergarten» für ungeübte Anfänger oder Alleingänger, wie wir auch einen «gefunden» haben, sind. Sogar im leichteren Abstiegsgelände ist noch Vorsicht am Platze, und Gratulieren und Danken gehören eigentlich erst an den Schluss einer wohl gelungenen Tour. Vernünftig betrieben aber ist das Klettern halt doch die vielseitigste Sportart, weil es Gewandtheit des Leibes ebenso verlangt wie Seelenruhe, Willenskraft und geistige Aufmerksamkeit. Darum ist es ein grosses Verdienst der Sektion, wenn sie solche nicht extreme Touren, an deren Schwierigkeiten der Mensch aber doch wachsen kann, unter tüchtiger Führung ermöglichen hilft. Wir danken hiermit unserem umsichtigen Leiter und dem verantwortungsbewussten Meiringer Führer. *Robert Weiss*

Dent de Brenleire

Seniorentour vom 28. September 1958

12 Teilnehmer

Tourenleiter: Hannes Juncker

Auf der Karte findet man die Dent de Brenleire im Dreieck Bulle-Jaun-Rougemont. Vielen ist dieses Gebiet unbekannt. Ein Grund mehr, um sich in die Teilnehmerliste einzutragen.

In flotter Fahrt bringen uns am Sonntagmorgen 3 PW über Fribourg-La Roche-Charney an den Ausgangspunkt unserer Fusstour im Tal des Rio du Grand Mont. Nach einem angenehmen Aufstieg von 40 Minuten im Schatten gelangen wir zu einem sonnigen Bergidyll: ein ebener, smaragdgrüner Teppich, flankiert von schönen Alpweiden mit herrlichen Baumgruppen, umrahmt von den imposanten Silhouetten der Gastlosen, des Vanil Noir, der Dent de Brenleire und der Dent de Folliérens. Man möchte jauchzen vor Freude, so schön ist die Welt, welche uns umfängt! Die letzten 400 m zum Gipfel führen über steile, durch einige Felsbänder unterbrochene Grashalden. Technisch bietet dieser luftige Aufstieg keine Schwierigkeiten. Nicht schwindelfreie Naturen lassen sich mit Vorteil ans Seil binden. Ein stolzer Steinadler, welcher im blauen Äther unbeschwert seine Kreise zieht, erregt unsere Bewunderung. Mitten durch die schönsten Edelweiss kraxeln wir zum Gipfel und erreichen $3\frac{3}{4}$ Stunden nach Verlassen der PW den Gipfel. Im schönsten Licht grüssen uns die herrlichen Berge vom Titlis bis zum Mont-Blanc, und lange halten wir Gipfelrast.

Vorsichtig wird der Abstieg unternommen, und wohlbehalten erreichen alle das smaragdgrüne Hochplateau und bald darauf im Talboden das gastliche Haus Hochmatt. Hannes ist mit vier Unentwegten durch das Tal des Rio du Petit Mont abgestiegen und wird, etwas später ankommend, von uns freudig begrüsst. Ein prächtiger Herbsttag war uns beschieden. Den uneigennütigen Autobesitzern gebührt unser Dank für ihre Hilfsbereitschaft und dem Tourenleiter für seine zielbewusste Führung.

E. Z.

Ba-Be-Bi-So-Bummel am 5. Oktober 1958

Petrus sei gedankt fürs Wetter und Marcel Rupp für die flotte Organisation. So gelang es der Sektion Bern, die Scharte von Gerzensee auszuwetzen und den diesjährigen Bummel erfolgreich durchzuführen.

Auf verschiedenen Wegen erreichten die Teilnehmer den Treffpunkt auf Aebersold, und frisch gestärkt ging es dann zum Chuderhüsi, wo uns eine währschafte Berner Platte aufgetischt wurde. Die nachher von Kamerad Reul (Ba) vorgetragene, mit träfem Witz und Donner geladene Ansprache wurde mit Beifall aufgenommen. Es hätte zwar wenig gefehlt, so hätte er mit seinem Gepolter noch das Wetter verdorben. Aber zu mehr als zu einem Glorienschein in Form eines Regenbogens reichte es ihm nicht. Nach dem Marsch nach Bowil und der Fahrt nach Konolfingen trennten wir uns mit dem Wunsch, nächstes Jahr wieder so zahlreich zu erscheinen.

WER

bei seinen Einkäufen die in unserem Blatte inserierenden Firmen berücksichtigt, leistet sich selbst und uns einen guten Dienst!